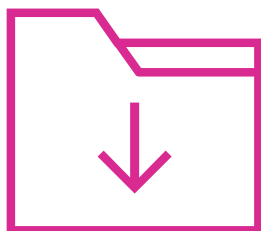


Methoden



Die **Online-Materialien** zu den Methoden können heruntergeladen werden unter:

www.verknuepfungen.org/publikation/downloads

Nutzer*innenname: user_in

Passwort: verknuepft2019

9 Denk mal!

Formen des Erinnerns im öffentlichen Raum

Ziele

- ▶ Die Teilnehmer*innen setzen sich mit kollektiver Erinnerung und kollektivem Gedenken an die deutschen Kolonialverbrechen, an die Shoah und den Genozid an Rom*nja und Sinti*zze, an die beiden von Deutschland ausgegangenen Weltkriege sowie an die rassistisch motivierten Morde der neonazistischen Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“ auseinander.
- ▶ Sie erkennen, dass Erinnerungs- und Gedenkkulturen in öffentlichen Debatten gesellschaftlich ausgehandelt werden und dass Gedenken und Erinnern verschiedene Funktionen erfüllen können.
- ▶ Die Teilnehmer*innen üben, sich kritisch mit der Ästhetik von Gedenk- und Erinnerungsorten auseinanderzusetzen, und bekommen Kategorien zur Analyse von deren Aussage und Wirkung an die Hand.
- ▶ Über die Beschäftigung mit Erinnerungsorten und Denkmälern im öffentlichen Raum erarbeiten sich die Teilnehmer*innen Wissen über die realgeschichtlichen Hintergründe der erinnerten Ereignisse.

 **Altersempfehlung** ab 9. Klasse





 **Gruppengröße** 12 bis 24 Personen

 **Zeitraumen** 90 bis 140 Minuten
(abhängig vom Einsatz der Vorübung sowie unterschiedlicher Varianten)


Räumlichkeit

ein großer Raum mit Stuhlkreis

Material

- ▶ Aussagen für das Erinnerungsbarometer ( 09a_denkmal_barometer.pdf)
- ▶ Fotos von unterschiedlichen Denkmälern ( 09b_denkmal_fotos.pdf)
- ▶ Textkarten mit Erläuterungen zu den Denkmälern ( 09c_denkmal_textkarten.pdf)
- ▶ Hintergrundinformationen zu den Denkmälern für Referent*innen ( 09d_denkmal_hintergrundinfos.pdf)
- ▶ ggf. Smartphones der Teilnehmer*innen

Vorbereitung


Die  Textkarten mit Erläuterungen zu den Denkmälern werden in der Mitte gefaltet, sodass sich die dazugehörigen Fragen auf der Rückseite der Erläuterungen befinden.

Je nach Gruppe und Teilnehmer*innenzahl kann die Referent*in aus den zwölf  Fotos von unterschiedlichen Denkmälern eine

Auswahl treffen. Möglich ist auch, im Vorfeld eigene Fotos und Textkarten zu lokalen Denkmälern zu erstellen, die alternativ oder ergänzend zu den vorgeschlagenen Beispielen eingesetzt werden. Die ausgedruckten Fotos können im Vorfeld laminiert werden.

Mögliche Vorübung: Das Erinnerungsbarometer ⌚ 20 Min.

Um die Teilnehmer*innen auf das Thema Erinnerung einzustimmen sowie den Unterschied zwischen individueller und kollektiver Erinnerung anzusprechen, kann zunächst die Übung „Erinnerungsbarometer“ durchgeführt werden. Dazu werden die Teilnehmer*innen gebeten, sich in der Mitte des Raumes aufzustellen.

Die Referent*in liest nach und nach die  Aussagen für das Erinnerungsbarometer vor und bittet die Teilnehmer*innen, sich zu jeder Aussage auf einer imaginären Skala („Barometer“) im Raum zu positionieren. Folgende Möglichkeiten der Positionierung sind möglich: a) „Ich stimme der Aussage zu“, b) „Ich stimme der Aussage nicht zu“ oder c) „Ich positioniere mich zwischen den beiden Polen“. Je nach verfügbarem Zeitrahmen kann die Referent*in nach jeder Aussage einzelne Teilnehmer*innen dazu auffordern, ihre Positionierung auf der Skala zu begründen.

Ablauf

1. Bildauswahl und -analyse ⌚ 10 Min.

Die Referent*in legt die Fotos von unterschiedlichen Denkmälern in der Mitte des Stuhlkreises durcheinander auf dem Boden oder auf einem Tisch aus. Sie bittet die Teilnehmer*innen, sich – je nach Gruppengröße – einzeln, zu zweit oder in einer Dreiergruppe eines der Fotos anzusehen und es sich in Ruhe anzuschauen.

Zu folgende Fragen können sich die Teilnehmer*innen Antworten überlegen:

- ▶ Was genau ist auf dem Foto zu sehen?
- ▶ Wo könnte es gemacht worden sein?
- ▶ Wie alt könnte das Denkmal auf dem Foto ungefähr sein?
- ▶ Aus welchem Material und wie groß ist es?
- ▶ Welche Gefühle oder Gedanken löst es in dir bzw. euch aus?

Optionale Ergänzung ⌚ 20 Min.

Die Referent*in bittet die Teilnehmer*innen, mit ihren Smartphones jeweils einen der folgenden Begriffe zu recherchieren und anschließend ihre Rechercheergebnisse miteinander zu teilen:

- ▶ Shoah

- ▶ Holocaust
- ▶ Genozid an Rom*nja und Sinti*zze
- ▶ Kolonialkrieg 1904
- ▶ NSU-Morde

2. Bildbeschreibung ⌚ 15 Min.

In einer ersten Runde beschreibt jede Teilnehmer*in bzw. jede Kleingruppe ihr Bild, ohne in die Interpretation einzusteigen. Die Teilnehmenden können dabei auf die unterstützenden Fragen zur Bildanalyse eingehen.

3. Erarbeitung von zusätzlichen Informationen ⌚ 15 Min.

Nachdem alle Teilnehmer*innen ihr Foto vorgestellt haben, legt die Referent*in die gefalteten Textkarten mit Erläuterungen zu den Denkmälern aus. Sie bittet die Teilnehmer*innen, die zu ihrem Foto passende Karte zu finden, sich den jeweiligen Text in Ruhe durchzulesen und sich darauf vorzubereiten, ihn den anderen Teilnehmer*innen zu präsentieren. Dabei können sie sich an den Leitfragen auf der Rückseite der Textkarten orientieren und sich ggf. dort Notizen machen.

4. Präsentation und Auswertung der zusätzl. Informationen ⌚ 20 bis 30 Min.

Zur Präsentation der zusätzlich gewonnenen Informationen zu den Denkmälern bieten sich zwei unterschiedliche Varianten an: Variante A ist geeignet für kognitiv stärkere Gruppen, Variante B für kognitiv eher schwächere Gruppen oder für Gruppen, denen das freie Vortragen Schwierigkeiten bereitet.

Variante A ⌚ 30 Min

In einer zweiten Runde geben die Teilnehmer*innen in eigenen Worten wieder, was sie über ihr Denkmal erfahren haben. Mit Unterstützung der Hintergrundinformationen zu den Denkmälern sollte die Referent*in durch gezieltes Nachfragen auf die kontroversen Aspekte des jeweiligen Denkmals, seiner Entstehungsgeschichte und seiner Rezeption aufmerksam machen.

Variante B ⌚ 20 Min

Anstelle der Präsentation der Fotos mithilfe der Textkarten kann eine Positionierungsübung durchgeführt werden. Hierfür stellt die Refent*in den Teilnehmer*innen mehrere Fragen, zu denen diese sich positionieren sollen

(Antwortmöglichkeiten in Klammern):

- ▶ Welche Gedenkorte und Denkmäler wurden für die Täter*innen von Gewaltverbrechen errichtet (Kolonialdenkmäler in Bremen und Hamburg, Hagener Kriegerdenkmal), welche für deren Opfer (z.B. Trollmann-Denkmal, Gedenkstein auf dem Kasseler Halit-Platz)?
- ▶ Welche sollen sowohl an Opfer als auch an Täter*innen erinnern (die Berliner Neue Wache), und welche wurden im Laufe der Geschichte umgewidmet (das Bremer Elefanten-Denkmal)?
- ▶ Welcher Gruppen soll mit dem Denkmal gedacht werden (z.B. Juden:Jüdinnen, Sinti*zze, NSU-Mordopfer)?
- ▶ Von wem wurde das Denkmal errichtet (z.B. von einer privaten Initiative, vom Staat)?
- ▶ Gefällt dir das Denkmal bzw. der Gedenkort auf deinem Foto (z.B. ja, nein, geht so)?

Nach jeder Frage bittet die Referent*in die Teilnehmenden, sich zu ihr zu positionieren. Dazu stellen sich die Teilnehmer*innen entweder mit ihrem Foto in der Hand im Raum auf oder platzieren ihr Foto auf dem Boden bzw. auf dem Tisch, sodass sich jeweils unterschiedliche Cluster bilden. Bei der letzten Frage werden die Teilnehmer*innen aufgefordert, ihre Antworten zu begründen.

4. Chronologische Einordnung 🕒 10 Min.

Die Referent*in bittet die Teilnehmenden, mit ihren Fotografien einen Zeitstrahl zu legen oder

sich, mit ihrem Foto in der Hand, zu einem Zeitstrahl aufzustellen. In einer ersten Runde erfolgt die Einordnung entlang der Frage, welches geschichtliche Ereignis, an das die Denkmäler erinnern, am weitesten zurückliegt. In der zweiten Runde geht es darum, welches Denkmal das älteste und welches das jüngste ist.

5. Auswertung 🕒 20 Min.

Abschließend fragt die Referent*in die Teilnehmenden, welches Denkmal bzw. welchen Gedenkort sie am gelungensten finden und warum. Gemeinsam können Vorschläge gesammelt werden, was mit den Denkmälern geschehen sollte, die sie für weniger gelungen halten.

Folgende Auswertungsfragen können ebenfalls gestellt werden:

- ▶ Gibt es einen Zusammenhang zwischen rassistischen Verbrechen der Gegenwart (wie den NSU-Morden oder Anschlägen auf Unterkünfte für Geflüchtete) und den Gewaltverbrechen der deutschen Vergangenheit?
- ▶ Wie müsste eine gemeinsame Erinnerung gestaltet sein, die alle in Deutschland lebenden Menschen mitdenkt und einbezieht?
- ▶ An welche Ereignisse oder an welche Opfer von Gewalt wird bisher zu wenig erinnert? Welche Denkmäler müssten noch entstehen? Wo sollten sie entstehen, und wer sollte sie gestalten?

👉 Vorschläge zur Weiterarbeit

Eine Auseinandersetzung mit Perspektiven von Nachkommen verschiedener Opfergruppen sowie einer deutschen Muslima auf (unterschiedliche) Erinnerungskulturen ermöglicht die Methode **Wer bin ich?** (anhand der Biografien von Shahak Shapira, Janko Lauenberger, Israel Kaunatjike und Anetta Kahane sowie Sawsan Chebli). Der Interviewfilm mit Israel Kaunatjike aus dieser Aktivität kann auch gut einzeln genutzt werden, um das Thema Erinnerungsverweigerung an die deutschen Kolonialverbrechen zu vertiefen. Aus der Sicht des politisch aktiven Herero wird darin der Umgang mit einem Genozid thematisiert, von dem die meisten Jugendlichen zuvor noch nie gehört haben. Kombiniert werden kann dieser Kurzfilm mit einer Diskussion über das Musikvideo „Spuren der Kolonialzeit“ des Berliner Rappers Matondo (<https://www.youtube.com/watch?v=6vzn8Q55iBE>, Stand: 17.06.19), der sich in seinem Song mit den Forderungen nach einer Umbenennung von Straßennamen beschäftigt, die nach deutschen Kolonialverbrechern benannt sind.

Einen anderen Zugang zu dieser Thematik bietet der Comic „In deutschen Kellern“ aus unseren **Geschichte(n) in Comics**; mit „Nicht gerecht“ sowie „Schluss mit Schluss“ finden sich dort zwei weitere Bildgeschichten zum Thema Erinnerungskulturen.